

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

174 (27.7.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-683757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-683757)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7-jähriger Abonnementpreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inzerate finden die wirksamste Verbreitung und Kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.
Agenten: Oldenburg Ammoncen Expeditionen von F. Bittner, Wittenstr. 1 u. Ant. Kaufsch, Gaarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: F. Ebelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 174.

Oldenburg, Donnerstag, den 27. Juli 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Die „reine“ Norweger-Flagge.

Oldenburg, 27. Juli.

Die Königreiche Schweden und Norwegen stehen beieinander in dem staatsrechtlichen Verhältnisse der Personalunion zu einander. Beide haben eine ganz verschiedene Verfassung, und nur in ihren Beziehungen zu den auswärtigen Mächten gewinnt die Union eine praktische Bedeutung. Gleichwohl ist die Union der radikalen Partei in Norwegen, die dort jetzt die Mehrheit besitzt, ein Dorn im Auge, und ihr Bestreben geht dahin, norwegisch ganz unabhängig von dem Nachbarreiche zu machen, selbst auf die Gefahr hin, daß darüber die schon jetzt ziemlich lose Verbindung zwischen beiden Staaten ganz in die Brüche geraten sollte. Aus diesem Bestreben ist nun ein Konflikt recht seltsamer Art hervorgegangen, der aller Wahrscheinlichkeit nach auch bei den bevorstehenden Wahlen zur zweiten Kammer des schwedischen Reichstags eine Rolle spielen wird.

In Norwegen hat die durch die letzten Wahlen zur Herrschaft gelangte radikale Partei im Storting nach langen Kämpfen den Beschluß durchgesetzt, die „reine“ Flagge wieder anzunehmen, d. h. aus der bisherigen norwegischen Flagge das die Union verunreinigende Abzeichen — das in die Ecken der beiden Einzelflaggen gestellte blaue Kreuz auf blauem und roten Grunde — wegzulassen. Der Beschluß dieser natürlich lebhaft eine Demonstration gegen das Prinzip der Union zum Zweck. Er fand daher bei der Mehrheit wie bei den Gemäßigten starke Opposition, und erst der Ausschluß der letzten Wahlen besiegte diesen Widerstand. Nachdem der Beschluß einmal Gesetz geworden ist, sind aber alle Parteien ohne Ausnahme darüber einig, daß er auch ausgeführt werden muß, und daß man keinen Minister und keine Besoldung, am wenigsten einer schwedischen, das Recht einräumen könne, ihn etwa bei Seite zu schieben und als nicht vorhanden zu betrachten. Da die Leitung der gemeinsamen auswärtigen Angelegenheiten in der Hand der schwedischen Regierung liegt, so ist diese allerdings bei der Ausführung, wenn auch nicht bei dem Zustandekommen des Gesetzes beteiligt. Da das Gesetz noch Ende dieses Jahres in Kraft treten soll, so müssen bis zu diesem Zeitpunkte die erforderlichen Benachrichtigungen an die auswärtigen Mächte, sowie auch an die Vertreter Schwedens und Norwegens im Auslande erlassen werden, und das muß von Seiten der schwedischen Regierung geschehen, da ihr sowohl die diplomatischen Beziehungen zu den fremden Mächten als die Leitung des Konjunkturlawens unterliegt. Daß in Schweden alle Parteien Gegner des neuen Gesetzes sind, und daß sich der Minister Graf Douglas dagegen sträubt, sich bei der Ausführung desselben zu beteiligen, ist wohl begründet. Aber nachdem die Sache einmal so weit gediehen ist, bleibt dem Minister gar nichts anderes übrig als sich zu fügen oder aber auf sein Amt zu verzichten und seinen Nachfolger die Erfüllung des Ausführungsauftrags zu überlassen. Man bezeichnet denn auch bereits den Rücktritt des Grafen Douglas als nahe bevorstehend. Damit ist aber die konservative Partei im schwedischen Reichstage nicht zufrieden. Sie verlangt geradezu, daß die schwedische Regierung offiziell die Bekanntgabe des Beschlusses an die Mächte ablehne. Damit würde freilich der Rechtsakt des Beschlusses kein Abbruch geschaffen. Aber es würden denen, die demselben Folge geben, manche Benachteiligungen und Unbequemlichkeiten erwachsen, und es wäre Anlaß zu der größten Konfusion und zugleich zu einem neuen Konflikt zwischen beiden Reichen gegeben. Darum ist anzunehmen, daß die gemäßigtere Stimmung schließlich den Sieg behalten wird. Einzelnen aber wird die Angelegenheit noch möglichst als Agitationsmittel für die Wahlen ausgenutzt. Hat dasselbe seine Wirkung getan, so werden auch die konservativen wohl Wasser in ihren Wein schütten und es nicht zum Ausperlen kommen lassen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Der Kaiser ist gestern Nacht an Bord der „Hohenzollern“ vor Olden eingetroffen.
— Die Nachricht, daß zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren im August eine Zusammenkunft in Wiesbaden stattfinden soll, ist nach der Mitteilung eines dantschländer Blattes unrichtig, da der Zar wegen der Seelenmesse für seinen Bruder im August Rußland bestimmt nicht verlassen werde.
— Gestern Mittag, um die Stunde, da in Petersburg

der verewigte Großfürst-Thronfolger bestattet wurde, fand in der Kapelle der russischen Botschaft in Berlin ein feierlicher Trauergottesdienst statt. Anwesend waren Prinz Friedrich Heinrich, der Staatssekretär Graf Kojadowsky als Vertreter des Reichstanzlers, die gesamte Generalität, die Regimentskommandeure, Deputationen des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments und des 2. Garde-Dragoon-Regiments, zahlreiche Offiziere aller Waffengattungen, der königliche Hofstaat und die Herren des Auswärtigen Amtes. Vollzählig erschienen war das diplomatische Korps.

Der Chef des ostasiatischen Kreuzergeschwaders, Kontreadmiral Prinz Heinrich, hat seinen Besuch in Japan beendet und befindet sich jetzt auf der Fahrt nach Staupshou. Auf dem Weg nach Staupshou, von wo Prinz Heinrich sich mit einem kleinen Besatz ins Innere Koreas begab, um das in deutschem Besitz befindliche Bergwerk Tangtoga zu besichtigen. Am 24. Juni ging die „Deutschland“, begleitet von dem Kreuzer „Gefion“, nach den japanischen Gewässern. Der Prinzadmiral erreichte Ende Juni Yokohama, wo ein japanisches Geschwader ihn begrüßte. Nach kurzen Aufenthalt ging er nach Tokio zum Besuche des japanischen Hofes und verweilte dort zehn Tage. Auf der Rückfahrt wurden noch die japanischen Häfen Kobe, Cassio und Nagasaki angelaufen. Von Nagasaki aus besuchte Prinz Heinrich jetzt den forenischen Hafen Wusai und dampft alsdann nach Tjintan. Sämtliche übrigen unter dem Oberbefehl des Prinzadmirals stehenden Kreuzer befinden sich angeblich in den japanischen Gewässern. Die „Gefion“ hat sich von dem Admiralschiff getrennt und ist nach Utsima gegangen. Die „Irene“ und die „Kaiserin Augusta“ unternehmen Kreuzfahrten. Die „Hertha“ mit dem zweiten Admiral, Kontreadmiral Freije, an Bord ist dieser Tage von Yokohama nach der Vladivostok-Bucht gedampft.

Der endgültige Abschluß des Reichshaushalts für 1899 liegt nunmehr in den amtlichen Ziffern vor. Danach sind im ganzen an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich mit dem Etat 73 150 128,06 Mark mehr aufgenommen, wovon 173 193,72 Mark zur Deduktion des Mehrbedarfs bei den Ausgaben und 42 400 000 Mark in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. März 1899 zur Verminderung der Reichsschuld verwendet sind, so daß als Ueberschuß des Rechnungsjahrs 1898 ein Betrag von 30 576 934,34 Mark verbleibt. — Im einzelnen seien folgende Zahlen hervorgehoben: Für das Reichsheer sind bei den Kontingentsverwaltungen von Preußen, Sachsen und Württemberg an fortwährenden Ausgaben (mit Einschluß der diese Verwaltungen angehenden Titel des allgemeinen Pensionfonds) 1 481 000 Mark, an einmaligen Ausgaben 318 000 Mark weniger erforderlich gewesen. An Einnahmen sind im Bereich der Militärverwaltung 1 542 000 Mark mehr aufgenommen. Beim Reichsheer stellt sich hiernach das Gesamtergebnis gegen den Etat um 3 359 000 Mark günstiger. Erheblichere Erparnisse sind eingetreten bei der Geldverpflanzung der Truppen, der Naturabverpflegung und der Verpflanzung der Erlöse, und Reservevermehrungen; auch beim allgemeinen Pensionfonds ist ein Betrag von 329 000 Mark unbenutzt geblieben. Mehrausgaben sind hauptsächlich bei dem Garnisonverwaltungs- und Sanitätswesen, bei dem Militär-Medizinalwesen und bei den Reisekosten und Tagegeltern, Vorposten- und Transportkosten entstanden. — Die Ausgaben der Marine, einschließlich ihres Anteils am allgemeinen Pensionfonds, haben 2 496 000 Mark mehr als die Etatssumme gefordert. Außerdem sind die Erfordernisse für die Verwaltung des Gouvernements Staupshou um 257 000 Mark höher gewesen als veranschlagt war. Dieser Mehrausgabe steht jedoch eine außerordentliche Einnahme von 274 000 Mark gegenüber.

— Gestern fand in Antivari (Montenegro) der Uebertritt der Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, der Braut des Thronfolgers von Montenegro, zur griechisch-katholischen Kirche statt. Großfürst Konstantin vertret den Kaiser von Rußland als Vater der Prinzessin.

— Dem neuesten „Armeeverordnungsblatt“ ist ein Verzeichnis derjenigen Lebrantisten beigegeben, die zur Ausstellung von Einjährig-Freiwilligen berechtigt sind. Zum ersten Male ergibt unter ihnen die Realschule der deutschen und schweizer Schulgemeinde in Konstantinopel.

— Bei dem Reichstagsler ist von zünftiger Seite beantragt worden, dem § 84, Ab der bürgerlichen Wehrordnung bezüglich der Meldung der Einjährig-Freiwilligen folgende Fassung zu geben: „Die Einwilligung des Vaters oder Vormundes und ferner die Erklärung dieser Personen, daß aus dem Vermögen des Bewerbers die Kosten für Bekleidung und Ausrüstung, Wohnung und Unterhalt während des einjährigen Dienstes bestreiten werden sollen, oder die Erklärung eines Dritten (des Vaters des Vormundes oder einer anderen Person), daß die bezüglichen Kosten von ihm als Selbstschuldner übernehmen werden; die Unterschrift der Einwilligung und

der Erklärung, sowie die Befähigung des Bewerbers oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist obrigkeitlich zu bescheinigen; ist der Dritte zur Bestreitung des Unterhaltes an den Bewerber geleglich nicht verpflichtet, so bedarf die Erklärung der gerichtlichen oder notariellen Form.“ In einer gemeinsamen Beratung erließen der preussische Minister des Innern und der preussische Kriegsminister die Oberpräsidenten und die Generalkommandos, dieser beantragten Fassung entsprechend schon jetzt zu verfahren.

— Die Marineprofessur an der Berlin er Universität ist nach dem „Reichsanzeiger“ nunmehr endgültig dem Privatdozenten Dr. Ernst von Halle unter Ernennung zum außerordentlichen Professor übertragen worden.

— Dem Bundesrat ist eine neue Ausgabe der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands als Eisenbahnverkehrsordnung zugegangen. Die zur Zeit bestehende Verordnung gründet sich im allgemeinen auf Artikel 45 der Reichsverfassung, hinsichtlich eines großen Teils ihrer einzelnen Bestimmungen aber zugleich auf das Handelsgesetzbuch, besonders auf dessen Bestimmungen über die Frachtfähigkeit. Die letzteren Vorschriften haben, wie in der Begründung der Vorlage ausgeführt wird, durch das neue Handelsgesetzbuch, das am 1. Januar 1900 in Kraft tritt, zahlreiche Veränderungen erfahren, die eine Revision der entsprechenden Bestimmungen der Verkehrsordnung erforderlich machen. Ein weiterer Anlaß dazu liegt in der bevorstehenden Einführung des 1898 zu Paris abgeschlossenen und noch der internationalen Verträge über den Eisenbahnverkehrsverkehr, mit welcher letzteren die auf den Güterverkehr bezüglichen Bestimmungen der Verkehrsordnung seinerzeit thunlichst in Einklang gebracht worden waren, und dessen durch das Zulassungsübereinkommen revidierter Text auch bei der Fassung der entsprechenden Vorschriften des neuen Handelsgesetzbuches soweit wie möglich berücksichtigt worden ist. Dadurch, daß dieses Reichsgesetz, abweichend von einer auf Grund des zur Zeit geltenden Handelsgesetzbuches allgemein geordneten Praxis der Verkehrsordnung nicht mehr als eine Zusammenstellung im Verwaltungsverwege eingeführter Normativbestimmungen über den Verkehr auf Eisenbahnen, sondern vielmehr als eine mit Gesetzeskraft ausgestattete Rechtsordnung betrachtet ist, ist ein besonders dringender Anlaß gegeben, diese Veränderungen nicht nur dem Sinne, sondern auch der Wortfassung des neuen Handelsgesetzbuches möglichst genau anzupassen. Deshalb ist eine unumfängliche Durchsicht der Verkehrsordnung vom 15. November 1892 geboten, und es sind bei diesem Anlaß auch einige sonstige Veränderungen vorgenommen worden, die sich in der Praxis der letzten Jahre als wünschenswert herausgestellt haben.

Ausland. Frankreich.

Der Kriegsminister Gallifet tritt neuerdings sehr energig gegen unbotmäßige Offiziere auf. Am Dienstag ist General Negrier seines Postens als Mitglied des obersten Kriegsrats, unter Vorbehalt anderweitiger dienstlicher Verwendung, entlassen worden. Wie verlautet, hat Negrier auf seiner letzten Inspektionsreise an die Korps-Kommandanten eine Ansprache gehalten, in welcher er die Haltung der Regierung eine ziemlich scharfen Kritik unterzog und erklärte, die Regierung wisse nicht, die Armees zu verteidigen. Negrier habe hinzugefügt, die Armees müsse sich zum Ausgang des Prozesses in Rennes gebilden; dann müsse die Armees an die Regierung die Mahnung richten, zu handeln. In anderen Fällen, habe Negrier erklärt, „wüßten wir handeln“. Diese Ansprache habe Negrier auf dem Intanzwege allen Offizieren mitteilen lassen; in Bourges sei dieser Befehl des Generals zuerst zur Ausführung gelangt. General Gallifet habe davon Kenntnis erhalten und eine Untersuchung angeordnet, die für Negrier ungünstig ausgefallen sei. Letzterer habe auf Befragen geantwortet, daß das Kommissariat zum mindesten dem Sinne nach richtig wiedergegeben sei. Darauf habe Gallifet die Angelegenheit dem Ministerrat unterbreitet und erklärt, nach seiner Ueberzeugung habe General Negrier sich eines schweren Vergehens gegen die Disziplin schuldig gemacht und sei über seine Vergehens als Armees-Inspekteur hinausgegangen.

Rußland.

Gestern Vormittag fand in Petersburg die Beisetzung der Leiche des Großfürsten-Thronfolgers in der Peters-Pauls-Kathedrale statt. Der Sarg war völlig mit Blumen- und Silberkränzen bedeckt, darunter die Kaiserin Wilhelms, des Präsidenten Lobset, des Königs von Dänemark u. a. Der Metropolit geleitete den Trauergottesdienst in Gegenwart des ganzen Hofes, der Generalität, des diplomatischen Korps. Die Kaiserin Alexandra war wegen ihrer kürzlich erfolgten Entbindung den Feierlichkeiten fern geblieben. Nach dem Gelingen des Hoffingerchors, und nachdem die kaiserliche Familie von dem Toten Abschied genommen, hoben der Zar und die Großfürsten den Sarg auf und trugen ihn unter Vorantritt der Geistlichkeit zur Gruft; alte Palastgenodiere

3 1/2 pSt. Fdbbr. der Breuss. Boden Cred. Mt. Bank Ser. VII. u. VIII, unfällig bis 1907	94,45	95
4 pSt. do. do., Serie XVII, unfällig bis 1906	101,45	101,75
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypothekens- und Wechselbank, unfällig bis 1905	94,70	95
4 pSt. do. do., Serie I, " 1909	101,70	102
4 pSt. Glasschiffen-Prioritäten, rückzahlbar 103	102	—
4 pSt. Harps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Odenb. Anzeigerbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	158
Odenb. Glasschiffen-Aktien (4 pSt. Zins b. 1. Jan.)	—	—
Odenb. Vortug. Dampfsch.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4pSt. Zins b. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,20
" London " " 1 £ " "	20,425	20,525
" New-York " " 1 Doll. " "	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,82	—

In der Berliner Börse notierten gestern:
 Odenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
 Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustifuss) 158,25 pSt. bez. G.
 Odenb. Verkehrsgesellschaft-Aktien ver. St. —
 Diekt der Deutschen Reichsbank 4 1/2 pSt.
 Darlehenszins do. do. 5 1/2 pSt.
 Unter Zins für Wechsel 5 pSt.
 do. do. Kontokorrent 5 pSt.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg
 von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Wärmemeter ° Re.	Barometer Stand in mm.	Lufttemperatur Monat. 08 Uhr. niedrig
26. Juli	7 U. 9m. + 16	787	28. 4. 1 28. Juli +18,9
27. Juli	8 „ „ + 15	766,6	28. 4. 27. Juli —

Wetterbericht
 vom Mittwoch, den 26. Juli:
 Von SW. her hat sich hoher Druck über Deutschland ausgebreitet, weshalb daselbst trockenes Wetter Platz gegriffen hat. Diese Besserung dürfte aber nicht von Dauer sein; das Auftreten zahlreicher Fernwolken deutet darauf hin, daß eine im NW. erschienene Depression demnächst Einfluß erlangen und das Maximum zurückdrängen wird.

Wettervorhersage
 für Freitag, den 28. Juli:
 Wechselnd bewölkt, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit etwas Regen. Strichweise Gewitter.

Hinterburger Kirche.
 Sonntag, den 30. Juli (9. u. Trinitatis):
 Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
 Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.
 Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl im Armenhause zu Zweelbte: Pastor Köster.

Anzeigen.
 Dampfschiffe. Diejenigen, welche sich für den Bau einer Chauffee von Nordorf nach Dampfschiff interessieren, werden ersucht, sich am **Sonntag, den 29. d. Mts.**, abends um 8 Uhr, in Ebbsinghaus' Wirtshaus zu Nordorf einzufinden.
 Sankten, Gemeindevorsteher.

Rudolf Goldschmidt,
 Osternburg,
 13 Bremerstrasse 13,
 empfiehlt billigt:
Futterwannen,
 Kornwannen
 in verschiedenen Größen.

Möbel
 werden in und außer dem Hause aufgestellt. Bestellungen erbitte frühzeitig.

W. Wasmuth,
 Tapezier u. Dekorateur, Wallstraße 22.
 Zu verk. oder zu verm. eine auf Odenburg an der Bremer Chauffee belegene **Landstelle**, bestehend aus e. in gutem Zustande befindlichen Wohnhaus, ca. 5 Sch.-S. Wädr., 10 Sch.-S. Grünland und 22 Sch.-S. unfrucht. Wädrer, b. Wirt C. Fide, Osternburg, Bremerstraße.
 Zu verkaufen **echt rehbunfarb. Fäzliener-Gähne** diesj. Frühbrut.
 Hinter der Lehmfabrik 9.

Penible Herren,
 welche eigen auf ihre Wäsche sind, erhalten ein vorzüglich gut sitzendes Oberhemd nach Maß und Figur in meinem Atelier gebaut. Mir, nicht gut sitzende Hemde werden zum möglichst guten Sitz umgearbeitet, beste Hemde werden ausgebessert. Lieferungen prompt, Preise billigt. Hemde nach Maß und Figur gebaut, von 3,50 M. p. St. an.

H. Raabe junr.,
 Saarenstraße 60.

Heirate nicht ohne Buch über die Ehe, 1 Bch. Marken. Siefta-Verlag Dr. 80 Hamburg.
 Ohne Berufskürzung werden offene **Beinshäden,**
 Krampfadern-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.
 Bin jeden **Mittwoch** in **Kropp's Hotel** in **Odenburg** anwesend.
 Briefliche Anfragen vorher erbeten. Dank-sagungen stehen zur Verfügung.
 Fr. Berwald, Odenburg, Steinweg 4.

Reelles Heirats-Gesuch.
 Für eine junge Dame aus vornehm. christl. Familie, angenehm. Ausere, gebild., eleg. Erscheinen, heiter. Gemüt und 400,000 M. Vermögen. Suche ich einen würd. gut sitzenden Herrn, aber nur aus besten Ständen. Nur solche Selbstbestimmten werden sich an **Julius Wohlmann, Breslau II, Neue Leidenstr. 20.**
 Absolute Discretion verbitte, aber auch gefordert. Anonyme, indirekte od. postl. Off. bleiben ohne Antwort.

30 Mark Belohnung!
 Auf dem hohen Ufer ist **Vermis** verübt worden. Für Ermittlung der Täterchaft obige Belohnung.
Zwischenahner Verschönerungsverein.
 Verantwortlich für Inhalt und Zuschriften: Dr. C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Schatz in Odenburg.

S. Busse, Rensen Nachfolger.
 Bringe mein großes Lager in fertigen **Herren- u. Knaben-Garderoben** sowie Arbeiter-Garderoben, Unterziehzeugen, Hemden, Kitteln, Blousen, Hüten und Schirmen in gütigste Erinnerung.
 Gleichzeitig empfehle mein großes Stoff-Lager zur Anfertigung nach Maß unter Garantie des Gutes.

Mittwoch, den 9. August d. J.,
 nachm. 2 Uhr anfangend,
 in und bei seinem Hause durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
 1 hochtragende Kuh,
 1 milch. Kuh,
 1 Kuchkalb,
 6 Ferkel (ca. 9 Wochen alt),
 10 Fühner u. 1 Ochse,
 ferner: 1 Fahrrad, 1 2th. Kleiderschrank, 1 Bull mit Aufsatz, 1 Kommode, 6 Stühle, 1 vollst. Bett, 1 Waschtisch, 1 gr. Standuhr, 2 silb. Tafeluhren, 2 eich. Koffer, 1 Kleidergefell, 1 Kellerborte, 1 Kängellampe, 1 Tischlampe, 1 Laterne, 2 Kaffeebrenner, 1 eich. Topf, 1 Bohlenleiste, 1 Kesselfaß, 1 gr. eich. Wägebalken m. Gewicht, 1 Waschtische, 1 Wurststopfmaschine, 1 Butterfaße, 1 Quetschmaschine, 1 Hackblock m. Stößel, 1 Schneidende m. Messer, 1 eich. Handwagen, 1 Bohrkarre, 1 Kasten-Karre, 1 Straubmann, 1 Schlangenschleife, 1 Tragejoch, 2 Milchseffel, Futterbalken u. Äpfeln, Gartengeräthschaften, 1 Fuchsenbaum, fobann: 2-3000 Rfd. Hon., 3-4 Schießfaß Eitgrün, 1 Stück Kartoffeln, 1 desgl. mit Steckrüben und anderes mehr.
 Kaufliebhaber ladet ein
Bergstr. 5. Rud. Meyer, Nachf.

Günstige Kaufgelegenheit!
 Eine hier an der Saareneschstraße belegene, sehr rentable **Besitzung,**
 bestehend aus einem in bestem baulichen Zustande befindlichen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause mit Souverain und großem schönen Garten, steht unter meiner Nachweisung zu einem verhältnismäßig recht billigen Preise zum Verkauf. Jede gewünschte Auskunft erteile ich kostenlos.
A. Parussel, Saarenstr. 5.

Osternburg.
 Die ersten neuen Ender Voll-Stränge traßen ein.
Bakenhus' Fischhandlg.,
 Ulmenstr. 5.
 Osternburg. Zu verk. ein Arbeitspferd und zwei 4 Mon. alte Ferkel. **C. Genke.**
 Zu verk. großfrüchtige rote u. schwarze Johannisbeeren. **Ziegelhofstr. 6.**
 Schön geleg. Haus zu 4 Wohnungen, nahe der Stadt, Mietsvertrag 600 M., billig zu verkaufen. Anzahlung gering.
 Näheres Rechnungsf. Schwarzring, verläng. Gartenstr.

Zwischenahn.
 Unseren Lieferanten zur Nachricht, daß wir uns sämtlich etwa noch zu pfändende Erbsen in den nächsten Tagen erbitten.
 Von nächster Woche an nehmen wir **Bohnen** entgegen.
Hohorst & Co.

Wohnungen.
 Möbl. Stube und Kammer zu vermieten. Sonnenstraße 3 b.
 Osternburg. Habe auf sofort od. später eine an der Schützenhoffstraße belegene Oberwohnung zu vermieten.
Carl Neßls.
 Oberfen. Zu verm. z. 1. Nov. eine frdl. Oberwohnung mit Stall u. Land an ruhige Bewohner.
 Zu verm. z. 1. Nov. eine kleine freundliche Oberwohnung.
 Zu verm. zu Nov. geräumige Unterwohnung mit schönem Garten. Alexanderstraße 31.
 Weggehshalber zu vermieten zum 1. Septbr. oder später schöne separate Unterwohnung mit Stall und Gartenland. **Dreemann,** donnerstags Chauffee, beim Crimen Hof.
 Auf Nov. zu verm. 11. Wohnung an der Burgstr. Zu erfragen **M. Bahnhoffstr. 3.**
 Auf Nov. zu verm. eine Unterwohnung, 1 St., 2 Kam., Küche mit Zubehör. **M. Bahnhoffstr. 3.**
 Zu verm. frdl. Logis. **Saarenstr. 4.**

Batzen und Stellengefuche.
 Für ein großes Manufaktur-, Anstreich- und Konfektions-Geschäft wird auf sofort ein tüchtiger **Detail-Reisender**
 gegen hohe Provision für Aufsuchungen gesucht. Offerten unter **E. D.** postlagernd Odenburg erbeten.
 Suche auf sofort e. Haushälterin f. einfachen Haushalt, ein kl. Mädch. f. d. Tageszeit, mehrere Hausmädchen, ein Wäscher-Fräulein, zu August eine Köchin, monatl. 30 M., Kellnerlehrling auf sofort, ein kl. Hausd., f. Bremen e. Mädch. f. Küche u. Haus b. e. fein. Herrsch., 200 M. Lohn. Empfehle mehr. Mädch. zu Nov. **Frau Seeger, Vermittl.-Kontor, Mottenstr. 5.**
 Ein j. Mädchen, 24 Jahre alt, im Kochen, Nähen u. Hausarb. bew., mit den best. Empf., sucht Stellung auf sofort, am liebsten zur Führung eines Haushalts.
 Nachfragen **Stahlme 3.**
 Suche ein junges Mädchen nicht unter 18 Jahr., welches Lust hat, die Restaurations-Küche nebst Haushalt frei zu erlernen.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Gesucht z. 1. Aug. ein aktives **Stundenmädchen** für einz. Dame. Anmeldungen erbeten **Roonstr. 14a, ob.**
 Everten. Gesucht auf sofort ein **Schmiedegessele.** **Wilh. Wöfeler.**
 Menschende bei Haste. Gesucht auf gleich ein **Schmiedegessele** für dauernde Arbeit.
Erl. Janßen.
 Gesucht a. sofort od. später e. älteres Mädchen od. eine Witwe zur Führung e. gut. bürgerl. Haush. b. hoh. Lohn f. hier. **Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.**
 Gewandte, sehr gut empf. Verkäuferin sucht mögl. bald Stellung. **Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.**
 Gesucht per November für hier und anstwärts **Privatfräulein, Haus-, Küchen-, Wasch- u. Zimmermädchen, junge Mädch. b. Gehalt, Hausfräulein, ferner Mädch. die waschen können, Lohn 240 Mk., Knechte v. 16-25 Jahren b. hoh. Lohn.** **Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.**
 Ein gut empfindliches Mädchen wünscht zu November im Privatthaus Stellung.
Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Jakobstr. 2.
 Ein junges Mädchen, welches die bürgerliche Küche etwas versteht, sucht zu August hier Stellung.
Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Jakobstr. 2.

Gesucht z. 1. Aug. ein aktives **Stundenmädchen** für einz. Dame. Anmeldungen erbeten **Roonstr. 14a, ob.**
 Everten. Gesucht auf sofort ein **Schmiedegessele.** **Wilh. Wöfeler.**
 Menschende bei Haste. Gesucht auf gleich ein **Schmiedegessele** für dauernde Arbeit.
Erl. Janßen.
 Gesucht a. sofort od. später e. älteres Mädchen od. eine Witwe zur Führung e. gut. bürgerl. Haush. b. hoh. Lohn f. hier. **Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.**
 Gewandte, sehr gut empf. Verkäuferin sucht mögl. bald Stellung. **Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.**
 Gesucht per November für hier und anstwärts **Privatfräulein, Haus-, Küchen-, Wasch- u. Zimmermädchen, junge Mädch. b. Gehalt, Hausfräulein, ferner Mädch. die waschen können, Lohn 240 Mk., Knechte v. 16-25 Jahren b. hoh. Lohn.** **Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.**
 Ein gut empfindliches Mädchen wünscht zu November im Privatthaus Stellung.
Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Jakobstr. 2.
 Ein junges Mädchen, welches die bürgerliche Küche etwas versteht, sucht zu August hier Stellung.
Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Jakobstr. 2.

Eine gut eingerichtete **Schlachtviehvericherung** sucht für hies. Bezirk freibewerben **Generalagenten,** welcher mit Landwirten, Gärtnern u. Fleischern gute Verbindungen hat.
 Gesl. Offert. und F. N. 6147 an **Rudolf Wöffe, Berlin SW.,** erbeten.
 Gesucht f. hier p. 1. od. 15. August mehrere **Küchen-, Haus- u. Kindermädchen, Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.**

Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Pfeifen-Klub Voll dampf.
 Außerordentliche Versammlung am Sonntag, den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr, um zahlreiches Erscheinen bittet **D. W.**

Sommertheater in Odenburg (Rudelsburg.)
 Direktion: **Heinrich Seherbarth.**
 Freitag, den 28. Juli:
Das Letzte Gastspiel
 der Kammerfräulein **Frau Vertram Morau-Oden** und des königl. bayerischen Hof-Opernfängers **Herrn Theodor Vertram.**

Don Juan.
 Oper in 3 Akten von W. A. Mozart.
 Zugübiger sind an der Kasse für **25 Pfg.** zu haben.
 Anfang 8 Uhr.

Union-Garten.
 Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 29., 30. und 31. d. M.:
Auftreten des Opern-Ensembles (Konzert-Gesellschaft),
 Mitglieder des **Hamburger Stadt-Theaters** unter der Direktion **W. Lischky.**
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
 Billets im Vorverkauf in **Sinkens Buchhandlung (C. Bode)** à 40 Pfg.

L. Nolte.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.
 Gude, 26. Juli 1899. Heute Nacht 2 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber guter Mann und meiner Kinder treu sorgender Vater, der Lokomotivführer **Diebridj Geddes.**
 Dies bringen zur Anzeige Witwe **Geddes** u. Kinder.
 Odenburg, 27. Juli 1899. Teilnehmenden die Nachricht, daß uns **Mittwoch** Morgen 10 1/2 Uhr unsere liebe Mutter und Großmutter **Frau Anna Harms, geb. Paul,** plötzlich und unerwartet durch den Tod entziffen worden ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
F. Harms und Frau,
Frieda Harms,
Elise Harms.
 Die Beerdigung findet **Montag** Morgen 9 Uhr vom Sterbehause aus statt.
 Weitere Familiennachrichten.
 Gestorben: **Elise Thöle, geb. Schmieder, Odenburg.**

Beilage

zu No 174 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 27. Juli 1899.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldenbescheid versehenen Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittelungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizubehalten.

Oldenburg, 27. Juli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

Oeversten, 26. Juli. In der letzten gut besuchten Versammlung des hiesigen Turnvereins wurden als Revisoren die Herren Meyer und Harms II und als Turnwart ebenfalls Herr Meyer gewählt. Sodann wurde noch beschlossen, die Fußballspiele wieder zu beginnen und einen Stein zum Steinwerfen anzuschaffen. Die ebenfalls auf der Tagesordnung stehende Vereinsabrechnung mußte umständlicher bis zur nächsten Versammlung, welche in vier Wochen stattfindet, zurückgestellt werden. Hierauf wurde noch der erste Sonntag im September zur Abhaltung eines Tanzfrühstücks, verbunden mit einem Schauturnen, festgesetzt. — Im „Deon“ ist nunmehr die schon seit langer Zeit erwartete automatische Schaufel eingetroffen, welche bereits geteilt fleißig benutzt wurde.

O. Zwischenschau, 26. Juli. Das Personal der zwischenabener Holzpublik- und Wickelformenfabrik von J. A. Colberla feiert nächsten Sonntag sein Sommerfest. Als Vokal ist der Schützenhof zu Brodhoß gewählt. Um 4 Uhr beginnt das Konzert. Auf dem Schützenplatze werden Befestigungen für die Kinder veranfaßt; um 6 Uhr soll der Ball anfangen. Das große Tanzfest, das für das Schützenfest errichtet wurde, bleibt zu diesem Zwecke stehen. — Um fünf schlußlicher Art ist in der Nacht von Sonntag auf Montag verblüht worden. In der Anlagen des Verschönerungsvereins auf dem „hohen Ufer“ fand nun morgens junge Humme gefischt und abgeschlitten vor. Eine ganze Reihe junger Nordmannstannen war ausgereißt und verschleppt worden. In Meyers Garten waren ebenfalls Bäume beschädigt und die Wäpfelein zerhackt. Der Verschönerungsverein steht eine Belohnung von 30 Mk. für die Ermittlung der Täter aus. Man will Anhaltspunkte besitzen, die zur Entdeckung führen können. Trage jeder sein Möglichstes dazu bei, daß diese Missethäter ihre Sühne finden!

-I. Varel, 26. Juli. In der gestern im Victoria-Hotel abgehaltenen Jahresversammlung des hiesigen Gustav Adolf-Vereins wurde beschlossen, von den eingegangenen Mitgliederbeiträgen im Betrage von 276,72 Mk. ein Drittel (92 Mk.) an die Kapellengemeinde Elisabethen zum Kirchenbau zu senden und die übrigen zwei Drittel, wie üblich, an den Hauptverein Oldenburg abzuführen. — Der hiesige Schützenverein beabsichtigt, in nächster Zeit ein Familienfest zu veranstalten. Ausgangsziel ist jedenfalls die „Deutsche Eiche“.

*** Bau der freischigen Wehde, 26. Juli.** Den in der vorigen Nummer d. Bl. gemachten Mitteilungen über die Bilanz an der Schulstelle zu Gr., bzw. über die eigentümliche Auseinanderlegung mit dem abgehenden Lehrer, seien noch ein paar Beispiele hinzugefügt, die ebenso sehr allgemein interessieren dürften. Ein Hauptlehrer wird im Sommer pflöckig verlegt. Er kann das auf den zu seiner Stelle gehörigen Ländereien erwachsene Gras wegen der Kürze der Zeit nicht mehr ernten, sondern muß es der Schulacht bezw. dem Nachfolger überlassen. Die neue Stelle hat zwar auch die schönsten Grasländer, aber bei seinem Antritt findet der Lehrer sie fast, da der bisherige Inhaber alle Grundstücke als Weide benutzt hatte. — Ein anderer Hauptlehrer hinterläßt bei seinem Fortzuge, der auch mitten im Sommer zu geschähen hat, nur völlig abgeweidete Grasstücke. Er hat bis zum letzten Tage jeden Halm, der ihm zuwuchs, durch sein Vieh abfressen lassen, wozu er nach den gesetzlichen Bestimmungen auch durchaus berechtigt war. Auf der neuen Stelle findet er nun aber alle Felder mit Gras und Acker reichlich bestanden, da der bisherige Lehrer zufällig für das eine Jahr kein Vieh hatte. Da kam er nun noch einmal ernten, während der abgehende Kollege das Nachsehen hat. Man sollte denken, daß gesetzliche Bestimmungen, die nur für normale Verhältnisse passen, nicht ohne weiteres auf ganz abnorme Fälle angewendet werden dürfen.

-K. Brake, 26. Juli. Durch Unvorsichtigkeit ist vor einigen Nächten die große Glascheibe, welche vor der Fimentafel bei Hartmanns Gede an der Breitenstraße sich befindet, mutwillig zertrümmert worden. Wenn die Scheibe auch versichert ist, so daß der in Hamburg wohnende Untermieter, dem die Tafel, welche viele hiesige Geschäfte und Firmen aufzählt, gehört, keinen Schaden erleidet, so ist doch zu hoffen, daß dem Täter für sein gemeingefährliches Treiben sein verdienter Lohn zu Teil wird. Die Polizei ist mit Nachforschungen beschäftigt. — Der Umbau in der hiesigen Bürgerschule, den der Maurermeister D. Fortmann hier selbst angenommen hat, wird rasch gefördert, so daß eine event. Verlängerung der Sommerferien unter Wegfall der Herbstferien nicht nötig sein wird. — Auf der hohen Mauer längs des Eibenbäumchens bei der Bahnhofsstraße wird jetzt ein hohes Eisenstaket errichtet, wodurch eine wesentliche Verschönerung der belebten Straße herbeigeführt wird. — Am nächsten Sonntag machen die Mitglieder des südlichen Bürgerclubs einen Ausflug nach Zuydenhagen, an welchem sich viele beteiligen werden. — Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse für den hiesigen Amtsbezirk hält eine Änderung des Statuts fest, wodurch eine Erhöhung der Beiträge von 3 auf 3 1/2 Proz. des durchschnittlichen Tagelohnes herbeigeführt wird, für notwendig und deshalb auf Montag, den 31. Juli, eine Generalversammlung berufen, um über diese Angelegenheit zu beraten.

M. Dorfjungen, 24. Juli. Ein alter Handwerksbursche, der sich bereits längere Zeit betteln im Lande herumgetrieben, lag in der letzten warmen Sommernacht schlafend auf der Chausseebänke in der Nähe von Wiens. Ein Viebespaar kam lustig und lustlos des Weges daher, während von der entgegengegangenen Richtung ein junger Radfahrer sich rasch näherte. Als letzterer des Feuertochlungenen

Rädchens ansichtig wurde, minderte er die Fahrgeschwindigkeit und betrachtete mit offenkundiger Neugierde das ihm noch fremde verleihte Paar und dessen ungeordnetes, zärtliches Gebahren, hierbei besonders dem schmalen, rotbackigen Mädchen seine ganze Aufmerksamkeit schenkend. Hierdurch zur Eifersticht gewist und geärgert durch die zudringliche Neugierde des Radlers, stellte sich der Bräutigam, die Braut im Arme, dem Radfahrer entgegen, welcher dadurch gezwungen wurde, bis hart an die Chausseebänke heran auszuweichen. Der Zufall wollte es nun, daß in diesem Augenblicke der schlafende Handwerksbursche sich auf die andere Seite legte, wobei er aber dem abhüftigen Rand der Wärme zu nahe kam und auf die Chausse unmittelbar vor das Rad kollerte. Der Radler fürzte, fiel mit Wucht auf den Handwerksburschen, welcher erwachte, und bald begann nach einer kurzen, von Flüchen und Schimpfen geprägten Auseinandersetzung eine heftige Schlägerei, an welcher sich bald auch das Viebespaar beteiligte, indem der eiferfüchtige Bräutigam für den Handwerksburschen, die Braut aber überbitterweise für den jungen, kräftigen Radfahrer Partei nahm. Anfangs beschränkte sich der letztere Anteilnahme darauf, daß sie die Gegner, sobald diese im Vorteil waren, abwechselnd am Nacken aus dem Kampfe herausriß und eine Zeit lang verließ. Doch der Handwerksbursche, erdost über das feindselige Verhalten unserer Schönen, zerrte auch diese mit in den Kampf, und bald wälzten sich alle vier auf der Chaussee. Erst durch das Dazwischentreten einer mittlerweile herangekommenen fünften autoritativen Persönlichkeit fand der Kampf, welcher bereits in Folge der gesteigerten Erregung der Beteiligten einen bedenklichen Ausgang zu nehmen drohte, sein Ende. Der Handwerksbursche blutete stark aus seiner großen, roten Nase, des Radfahrers neues heller Sommeranzug war von dem Wute seines Gegners arg besudelt und zum Teil zerrissen, und der Bräutigam hatte eine blutende Wundwunde an der Hand davongetragen. Auch das Fahrrad, auf welchem sich der Kampf zumeist abspielte, war beschädigt worden. Die Viebesgattin des Rädchens war während des Kampfes nicht nur abgestürzt worden, sondern sie hatte sogar einen offenkundigen Abneigungskuß gemacht. Nach einer kurzen, heftigen Ausfächrung schieden die beiden sich in schmerzlichen Blicken von einander und zogen getrennt ihrer Wege.

() Wefterstede, 25. Juli. In unserer Ort herrscht in den letzten Jahren eine recht rege Baukunst. Trotzdem im Vorjahre und im Laufe dieses Jahres eine ganze Anzahl neuer Wohnungen fertig gestellt wurden, sind 3, 3 verschiedene Häuser im Bau begriffen und noch mehrere Neubauten in Aussicht genommen. Herr Bäckereierb Lehmann läßt an Stelle der bisher von ihm und früher von der Witwe Polak bewohnten Häuser ein neues, der Festzeit entsprechendes Geschäftshaus aufführen. An der Kirchenstraße wird von Herrn Zimmermeister S. Meinen ein neues Wohnhaus errichtet. Die Firma H. N. Meyer hat ihr am Markt-platz gelegenes Geschäftshaus vollständig umbauen und mit 4 großen Schaufelsteinen auslasten lassen. Die von den Herren G. Dornede und G. Meyer hier errichtete Wurfplatz geht ihrer Fertigstellung auch schon rasch entgegen. Sodann beabsichtigt Herr Gemeindevorsteher Janje, einen Neubau an der Gasse und Herr M. von Diek, einen solchen an der Gartenstraße aufzuführen zu lassen. — Herr Lehrer W. Blahm zu Delmenhorst verkaufte seinen zu Wefterloyerfelde gelegenen Kamp Bauand, groß reichlich 1 ha, an Herrn Hausmann J. Necker zu Wefterloyer für 1400 M.

2. Rodentkragen, 26. Juli. In schöner Weise hat die hiesige Gemeindevertretung die langjährige verdienstvolle Thätigkeit unseres vor kurzem aus seinem Amte geschiedenen Herrn Gemeindevorstehers Janje zu würdigen gesucht. Am Montag Abend wurde nämlich: Herrn Janje von sämtlichen Gemeindevorstehermitgliedern eine äußerst kunstvoll ausgeführte Adresse überreicht, die, von allen Herren des Gemeinderats unterzeichnet, in herzlichsten Worten das segensreiche Wirken des Herrn Janje zum Ausdruck bringt. Jedenfalls dürfen die Herren Gemeindevorstehermitglieder des Dankes der ganzen Gemeinde versichert sein, da Herr Janje sich stets einer allgemeinen Beliebtheit erfreut hat. Möge es ihm vergönnt sein, in noch weiterer Nähe noch recht lange und in Gesundheit auf sein Wirken zurückblicken zu können!

H. Geestemünde, 25. Juli. Der Verein für die Heimat-Kolonie Friedrich-Wilhelmsdorf, welcher es sich bekanntlich in erster Linie angelegen sein läßt, dem Untergange nahe Gegenden der menschlichen Gesellschaft zurückzugewinnen, indem er sie bei der Urbarmachung von Oeländereien beschäftigt, veröffentlicht seinen zwölften Jahresbericht. Danach ist der finanzielle Erfolg des letzten Jahres infolge kein günstiger gewesen, als der Entertrag hinter dem Voranschlage zurückbleibt, namentlich aber die veranschlagte Sperrungssumme bei weitem nicht erreicht wurde. Daß die Kolonie, trotzdem sie gut gedeiht, sich noch nicht selbst erhalten kann, beruht darauf, daß der landwirtschaftliche Betrieb ständig durch Urbarmachung von Moorland, welches vorläufig noch keinen Ertrag liefert, ausgedehnt wird, und daß zu jedem Neubau von Kolonienhäusern außergewöhnliche Aufwendungen zu machen sind. Der Grundbesitz der Kolonie umfaßt gegenwärtig 120,7 Hektar, von welchem 86,9 Hektar noch kultiviert werden; im kommenden Jahre sollen 20 Morgen neu kultiviert werden. Durchschnittlich waren 24 Kolonisten beschäftigt, welche mit 10419 Arbeitstagen verdienstet. Das Grundeigentum steht mit 112,934, die Gebäude mit 52,753 Mk., das Inventar mit 10,000 Mk. zu Buch. Die auf den Kolonien ruhende Schuldverlast beträgt 87,630 Mk. Es sind bisher 3 Kolonienfamilien schaff gemacht; ein 4. Kolonist soll demnächst errichtet werden. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1899/1900 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 32,500 Mk. ab.

Aus aller Welt.

Eine „saure“ Geschäftliche hat sich kürzlich in Moabit zugetragen. Ein dortiger Restaurateur ist seit längerer Zeit bemüht, sein Geschäft zu

verkaufen. Kürzlich meldete sich ein in Friedenau wohnender, ansehnlich zahlungsfähiger Käufer, welcher an einem bestimmten Nachmittage sein Erscheinen zusagte, um das Geschäft zu beschließen. Der Restantant erschien auch, und da er dem Restaurateur nicht persönlich bekannt war, so wurde sein Erscheinen nicht beachtet. Bescheiden nahm er an der Thür Platz; von hier aus konnte er den Gang des Geschäftes am besten beobachten. Er war erstaunt über die große Zahl der Gäste, der Kellner hatte alle Hände voll zu thun, um sie zu bedienen. Ungefähr eine Stunde mochte er dort unbeachtet geessen haben, als einer der Gäste, der ihm bis dahin den Rücken zugewendet hatte, sich erhob, um auszutreten. Hierbei bekam er den an der Thür Sitzenden zu Gesicht. Er faßte ihn scharfer ins Auge, ging dann auf ihn zu und begrüßte ihn als einen alten Bekannten, woran er die Frage knüpfte, was er in Moabit zu thun habe. Der Gesträute erwiderte ausweichend und gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß sein Bekannter, der außerdem noch etwas mit ihm „verwandt“ war, sich schon bei Tagesseits in lustiger Gesellschaft befände. „Die Sache hat ihren Haken“, lautete die im leisen Flüsterton erteilte Antwort. „Der Wirt hier will sein Geschäft verkaufen, heute soll der Käufer kommen, und nun sind wir alle eingeladen worden, damit die Wirt auch ordentlich voll ist. Sehen Sie sich nur bei uns an den Tisch. Sie haben völlig freie Zech- und auch faulen Maß dabei.“ Dem Friedenauer Herrn ging ein Licht auf. „Ein verständigvolles Lächeln ging über seine Züge. Er erklärte, an dem Stammtisch Platz nehmen zu wollen, damit er ihm aber lieb, wenn er unter dem Namen „Meiner“ vorgeführt würde. Dies geschah denn auch. Dem angehenden Herrn Wirt schmeckten Mal wie Getränke vorzüglich, er bedankte sich dann bei dem Wirt für die ihm bewiesene Freundschaft und entfernte sich darauf, ohne gezahlt zu haben. Am folgenden Tage erhielt der Wirt einen Brief aus Friedenau. Sein faurer Tag sei gut, das Bier vorzüglich gewesen, bei der Brauerei solle er nur bleiben. Von einem Kauf des Geschäftes war nicht mehr die Rede. Der Wirt soll ein sehr faures Gesicht gemacht haben.

Seltene Prozesse.

In Philadelphia hat Fräulein Edith Boone gegen ihren früheren Verehrer, Frederick Collins, eine auf 25,000 Dollars lautende Schadenersatzforderung anhängig gemacht, weil er ihr beim Aufschreiben die Hand so kräftig drückte, daß sie diese für längere Zeit nicht zu gebrauchen vermochte. — Die Richter von Newburn, New York, schlugen sich seit 11 Jahren mit einem Prozeß herum, der zu keinem Ende gelangen kann. Er betrifft eine Erbenaufteilung, bei der der Witteer Townsend gegen eine Erbenaufteilung erhob, weil diese ihre Abfälle in einem das Vermögen des Klägers durchdringenden Nach laßte. Dadurch wurden die Erbengüter der Erben Townsends mit aller Regenbogenfarben geschmückt. Das Verwaltungsgericht hat neuerdings den auf Verurteilung der Beklagten lautenden Entscheid des Obergerichts umgestoßen und einen neuen Prozeß angeordnet.

Eine alte plattdeutsche Anekdote

bringt ein märchenhaftes Bild in Erinnerung: Zur Zeit einer Feldmäheplage hatte ein Bauerndorf einen Preis für das Einfangen von Mäusen ausgesetzt. Nun kam eines Tages ein Bäckerlein aus anderer Gegend, der hatte einen großen Wagen voll lebender Feldmäuse — 50 Körbe, in jedem 1000 Stück wohlgeläut. „Na, es wollen ja wohl Feldmäuse löpen? Na bring hier noch 50 Dufend.“ Aber Meinhagens Kind, wo sind Sie denn her?“ — „Ja komm mit Rommehens, bier, da, achter de Ower. Morgen kriegen Sie noch ne Ladung!“ — „Sind Sie den des Fensels, wir werden Ihnen doch Ihre Mäuse nicht abkaufen!“ — „Na, mitnehmen dhu ich je of nich wedder, denn können Se je unjünst hier behollen!“ — Erwachs und schneit die Körbe auf.

Millionärin und Kutscher.

Großes Aufsehen erregt in Newyork die Nachricht von dem plötzlichen Verschwinden einer reichen, jungen Dame, Miss Abbie Phillips, die bei ihrem Untel in Manhattan lebte. Die unternehmende Dame war nämlich mit dem Kutscher des Hauses, mit dem sie schon lange eine geheime Sympathie verband, durchgegangen. Wie nun gemeiner wird, hat sich das Paar in aller Stille trauen lassen. Miss Phillips ist eine ausgeprochene Schönheit von 18 Jahren. Ihre Familie gehört zu den angesehensten des Landes. Der Kutscher, Ben Kennedy, ist ein junger Fre von 26 Jahren und sehr niedriger Abstammung. Nach der Trauung begab sich die Neuwereimöchten zu ihrem Untel, der Kennedy sofort davonriete. Er verurteilte, seine Rechte von ihrem Gatten abzuschließen, aber sie entkam, und das Paar reiste zusammen ab. Das Vermögen der jungen Frau beläuft sich auf 7,000,000 Dollars. Es wird von ihrem Untel verwaltert, der beabsichtigt, sie, sobald sie die Mündigkeit erreicht haben wird, unter Kuratel stellen zu lassen. Kennedy ist arm und hat eine Anzahl von Verwandten zu unterstützen.

Das geplagteste Geschäft.

Das unsere Erde trägt, ist sicher — der Redakteur. Er mag thun, was er will, immer wird er da und dort aufpassen; unmöglich ist es für ihn, allen Leuten gerecht zu werden. Jeder will etwas anderes, und stets will der eine das, was der andere nicht will. Als Beleg dafür dient folgende Auktionsliste von Zustreiferen, die der Redakteur des „Salz. Tagbl.“ in einer verweilungslosen Stunde zusammengestellt hat: 1. Wenn Sie sich etwas mehr mit den kommunalen Angelegenheiten beschäftigen wollten, so würden Sie Ihre Leser sehr verbinden. — 2. Hören Sie doch endlich auf mit Ihrer ewigen Mathus-Duastelle. Ein Abmont. — 3. Ihr Papier ist so weich, daß man nichts darin einwickeln kann. Wenn Sie nicht baldigt u. f. w. . . . 4. Meine Frau benötigt die alten Zeitungen zum Feuertreiben. Können Sie nicht dafür sorgen, daß das Papier etwas weicher u. f. w. . . . 5. Ich interessiere mich nicht für Politik. Wenn Sie nicht den lokalen Teil Ihrer Zeitung ausbehalten und dafür den politischsten in die ihm gebührenden Spalten einräumen, werde ich mich veranlaßt sehen u. f. w. . . . 6. Lassen Sie doch diese lokalen Klatschgeschichten, um die sich kein Mensch

flimmert, und vergrößert Sie dafür den Kreis Ihrer politischen Korrespondenzen, da ich sonst u. i. w. — 7. Sie besprechen die einzelnen Vorkommnisse auf politischem Gebiete nicht ausführlich genug. Unreiner der von Politik nicht viel versteht, will sich doch nach der Zeitung seine Meinung bilden. Wenn Sie nicht u. i. w. . . . — 8. Lassen Sie doch die höchst überflüssige und langweilige politische Kammergefier weg und bringen Sie die nackten Thatsachen. Jeder gebildete Mensch wird sich dann sein Urteil selbst formen u. i. w. . . . 9. Ihr Blatt sagt mir zu. Trotzdem werde ich, wenn Sie nicht alsbald einen landwirtschaftlichen Briefkasten einrichten, zu meinem Bedauern u. i. w. — 10. Warum vernachlässigen Sie die Dichtkunst? Ich bin gerne bereit, Ihnen meine Fei- zur Verfügung zu stellen. — 11. Bei Ihrer bekannten Bereitwilligkeit, auf die Wünsche Ihrer Leser einzugehen, wird es nur dieser Bitte bedürfen, um Sie zu veranlassen, von nun an auch die Fingerringe der in- und ausländischen Dose, sowie sämtliche Staatspapiere zu veröffentlichen. Es könnte gewiß manch anderer Ballast, mit dem Sie Ihr Blatt be- laden, dafür wegbrechen. Zu der sicheren Hoffnung u. i. w. — Nun bringen Sie gar die endlosen Zahlenreihen der ver- schiedenen Lotterien. Man wird ja ganz nervös, wenn man einen Blick darauf wirft. Ich glaube, es fehlt Ihnen an Stoff, um Ihr Blatt zu füllen. Nehmen Sie doch mehr von dem Roman hinein . . . — 13. Diese faden Siebesgeschichten füllen bald eine Spalte Ihrer Zeitung. Das Zeug bleibt am besten ganz weg . . . — 14. Warum haben Sie die Versammlung des . . . Vereins nicht aufgenommen? Sie wollen für Wahrheit und Recht kämpfen, aber unfreier Wortwahl, diesen Miniatur- Pascha, die Wahrheit zu sagen, das paßt Ihnen wohl nicht . . . — 15. Diese ewigen Weisheitsprüche! Sie scheinen gar keinen Respekt vor dem . . . Vereine zu haben . . . — 16. Warum bringen Sie so wenig Gerichtsverhandlungen? Das interessiert doch alle Leser und kann mir abbrechend wirken. . . . — 17. Seit einiger Zeit berichten Sie über alle Strafgerichtsvorverhandlungen. Halten Sie denn Ihre Leser für Kriminalstudenten und wollen Sie der Jugend das Verbrechen einimpfen? — 18. Warum bringen Sie nicht alle auf den spanisch-amerikanischen Krieg bezughabenden Mitteilungen? — 19. Überhören Sie uns doch mit den langweiligen Nachrichten über das spanisch-amerikanische Geplänkel! Eine kurze Nachricht hierüber ist doch viel verständlicher. — 20. Es wäre doch ange- gezeigt, über die Zeitschriften und das Leben des Dreijus auf ihre eine ausführlichere Schilderung zu veröffentlichen. — 21. Lassen Sie uns bald mit dem ewigen Dreijus, Jola- und Gieschay-Mummel in Ruhe. Das ist ja doch kein Mensch usw. Es gehört sicher ein guter Magen dazu, wenn man das allfällige Hinterwärtigen soll, aber allfälligerweise fehlt es in einer Schriftleitung auch an heiteren Augenblicken nicht, in denen man gern die sonstigen Ergrübelnisse des Berufs ver- gisst. Auch erweitern sich die Nerven des Schriftleiters mit der Zeit zu — Kadelsträngen. Und diese halten schon etwas aus!

Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalüberetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Hesz. 64. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Andere Tagesarbeiten die Mühsüchte nicht, sondern er- trüben den Vorfall des Herrn. Die Gemeinde spaltete sich in zwei Parteien: die eine begehrte das Anerbieten des Herrn als vorteilhaft und ungefährlich, die andere sah in ihm einen listigen Betrug, dessen Wesen sie nicht begreifen konnte, und den sie deshalb ganz besonders fürchtete.

Allein zwei Tage darauf willigten alle in die angebotenen Bedingungen ein und kamen zu Rechtshilfe, um ihm den Beschluß der ganzen Gemeinde mitzuteilen. Auf diese zustim- mende Antwort war eine Erklärung von Einfluß gewesen, die von einer Alten abgegeben, dann von den Männern angenom- men worden war, und die die Befürchtung eines Betrages von Seiten des Herrn beseitigt hatte. Sie bestand darin, daß der Herr an sein Seelenheil dachte und deswegen so handelte.

Bestätigt wurde die Erklärung durch die großen Geld- spenden, welche Rechtshilfe während seines Aufenthaltes in Panowo verteilt hatte. Diese Spenden, die er hier verteilte, waren dadurch veranlaßt, daß er hier zum ersten Mal den Grad von Armut und Strenge des Lebens kennen lernte, bis zu welchem die Bauern gelangt waren. Er ersah dortzeitig über die Armut, daß er — wenn auch im Bewußtsein, eine unvernünftige Handlung zu begehen — gar nicht anders konnte als das Geld hingeben, das er jetzt in besonders großer Menge besaß, da er für den schon im vorigen Jahre in Rusminstoe veräußerten Wald Bezahlung erhalten hatte und außerdem noch Handgeld beim Verkauf des Inventars.

Sobald die Menge erfuhr, daß der Herr den Bittstellern Geld gab, begannen wahre Volksmengen, namentlich Frauen aus der ganzen Umgegend, zu ihm zu strömen und um Unter- stützung zu bitten. Er wußte einfach nicht, was er mit ihnen anfangen und wie er die Frage entscheiden sollte, wieviel und wem man etwas geben mußte. Er fürchtete, daß man den Bitten- den und augenscheinlich armen Leuten von dem Gelde geben mußte, das man selbst in Menge besaß. Auf's Geratewohl aber denen zu geben, die ihn bat, hatte keinen Sinn. Das einzige Mittel, aus dieser Lage herauszukommen, bestand darin, daß er abreiste. Und das zu thun beehrte er sich jetzt.

Im letzten Tage seines Aufenthaltes in Panowo ging Rechtshilfe ins Haus und machte sich an die Durchsicht der hier zurückgelassenen Sachen. Hierbei fand er in der unter- sten Schublade eines den Tanten gehörigen Mahagoni- schränkens mit Ausschütlungen und Messingen an Eisen- schrauben viele Briefe und zwischen ihnen ein Gruppenbild: Sofia Ivanowna, Jelaterina Ivanowna, er selbst als Student und Katjuša, rein, frisch, hübsch und lebensfreudig. Von allen Sachen, die im Hause waren, nahm Rechtshilfe nur die Briefe und dieses Bild. Alles übrige ließ er dem Müller, der auf Fürsprache des lächelnden Bewerlters das ganze Haus in Pa- nowo mit sämtlichem Mobilien für ein Zehntel des wahren Preises auf Abbruch kaufte.

Wenn Rechtshilfe jetzt an das Gefühl des Bedauerns über den Verlust seines Eigentums dachte, welches er in Rus- minstoe erfahren, so wunderte er sich darüber, wie dieses Gefühl ihn hatte überkommen können. Jetzt empfand er un- angenehme Freude über seine Befreiung und ein Gefühl der Erneuerung, ähnlich demjenigen eines Reisenden, der ein neues Land erblickt.

(Fortsetzung folgt.)

Wir sind leider genötigt, die Veröffentlichung des Romans „Auferstehung“ von L. N. Tolstoi hiermit abermals ab-

zubrechen, da in der Zustellung des russischen Textes an unseren Uebersetzer eine Störung eingetreten ist. Wir hoffen jedoch, daß die Unterbrechung von keiner langen Dauer sein wird, und daß wir danach unseren Lesern den Schluß des bedeutenden Wertes in regelmäßiger Folge werden darbieten können. — Inzwischen beginnen wir mit der Veröffentlichung des Romans „Gemeinchen an fremdem Herd“ von Hans Wachenhufen. Die Redaktion

der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Gemeinchen an fremdem Herd.

Roman von Hans Wachenhufen.

(Nachdruck verboten.)

I.

In Nikolsburg, dem mächtigsten Städtchen, wurden eben gegen Ende des Monats Juli 1866 die Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich gepflogen. König Wil- helm hatte sein Hauptquartier dorthin verlegt und residierte in dem den Ort beherrschenden, auf einem Felsen gelegenen fürstlich Dietrichstein'schen Schloß; zu den Füßen desselben auf dem Platz standen die Offiziere des großen Hauptquartiers von morgens bis abends, während die Sonne auf denselben herabbrannte. Feierliche Stille, die Stimmung gespannter Er- wartung herrschte in den Gruppen.

Oben in dem Schloß ward um den Frieden verhandelt; man blickte mit ersten Mienen von unten her auf alles, was sich zum Schloße hinan oder von diesem herab bewegte, auf die bunten Uniformen der Adjutanten, auf die Zivilisten im Frack und weißer Kravatte.

Wiener Fischer erschienen auf dem Platz, eskortiert von preussischen Mannen oder Kaiserlichen. Schwarz gekleidete Her- ren, österreichische Stabuniformen, Generale, unter ihnen die Grafen Degenfeld und Karoly, die Bevollmächtigten des Kaisers, denen man bei den Vorposten die Augen verbunden hatte, entfielen mit ihren Begleitern, dem Herrn v. Brenner und dem Attache Ruffien, dem geschlossenen Wagen; auch die die- montierten Offiziere mit dem General Gaone erschienen auf dem Platz vor der „Rose“, der Kommandatur des Haupt- quartiers, und endlich Benedetti ungeladen, dem fran- zösischen Bevollmächtigten, ernst, aber artig respektvoll be- grüßt von den auf dem Platz Stehenden, und dann zum Schloß hinauf sich beggebend.

Die Gruppen wuchsen; alles, was im Hauptquartier oder was in unmittelbarer Nähe nach Nikolsburg gekommen, sammelte sich: die Offiziere feierlich, aber sauber, ohne die äußeren Spuren der Mühsüchte, täglichen Gefechte und Schlägen, andere aber, die aus den benachbarten Lagern oder Kantonnements herbeigezogen, in hohen, vom Roth der aufgeweichten Landströ- che bespritzten Stiefeln, in Uniformen, die von den Strapazen der Marsche durch das verödete Böhmerland zeugten. Dazwischen Zivilisten in Fäls- oder Cylinderschützen, Johanneken, Samaritaner, die Lazarettwärtinnen mit der Binde des genfer Roten Kreuzes am Arme, Diplomaten mit zugestrichelten Mienen, die Poli- zeibeamten, die Feldpolizei, ihren Direktor, den bekannten Stie- ber an der Spitze.

Keiner der Einwohner des Städtchens ließ sich sehen; alles hatte anglovisch der Gefühlsregung hinter geschlossenen Fenstern, denn das arme Land war ausgeplündert, Cholera und Typhus begannen zu wüten in den Lagern und den Lazaretten, und keine Hoffnung auf Sieg gab's ja mehr für Oesterreich seit König- grätz, und seit der Feind schon in Ungarn über die Donau und vor den Thoren Preßburgs um des Friedens willen eine De- martationslinie gezogen hatte.

Tage lang währte die Spannung; die Verhandlungen im Schloße wurden so geheim gehalten, daß nichts durchdrang. Die österreichischen Unterhändler führten ihn und der in „Frie- densstaterln“, deren Vorfänger, ehm, wohlgenährte Wiener, auf dem Bod immer des Befehls harrend, in der Sonne schliefen. Das Kaffeehaus neben der Kommandatur, in welchem die schöne Mele ihren Woksa bot, war überfüllt. Heute hieß es dort, die Verhandlungen seien abgebrochen, wenn man die österreichischen Bevollmächtigten mit ernst, sorgenvollen Ge- sichtern wieder nach Wien hatte zurückfahren lassen; morgen flogen die Friedensstauben über den Marktplatz, bis dann end- lich am 26. Juli der Friedensvertrag geschlossen worden.

„Gott sei Dank!“ rief der Oberleutnant v. Elsner von dem in Ledendorf im fürstlich Rhevenhiller'schen Schloße lie- genden, die Entscheidung erwartenden Generalsstab der preussis- chen Elbarme, aus dem erfüllten Kaffeehause tretend, in welchem toben die offizielle Nachricht eingetroffen, daß der Vertrag endgiltig unterzeichnet. „So ist's denn endlich genug des Blutergießens, in dem der Deutsche den Deutschen täg- lich abschladete!“ Ich werde für den Rüdmarsch um Urlaub einkommen und meinen Jungen, den kleinen Fährtsch, suchen, von dem ich noch nicht einmal weiß, ob er bei Königgrätz mit heiler Haut davongekommen, und geht's heimwärts über Prag, so nehme ich mir doch die Zeit, wenn auch als Feind, den Vetter aufzusuchen, falls er noch am Leben ist! Wir zürnten ihm zwar, als er in Oesterreich's Dienste übergetreten, indes das ist längst vergessen.“

Er lästete die Feldmütze und trüdelte sich die Stirn von der im Lokal unerträglich gewordenen Hitze. Das letztere leerte sich. Die Spannung war vorüber.

In großen Gruppen stand man noch auf dem Platz, das Schloß im Auge haltend, aus dem man die österreichischen Be- vollmächtigten erwartete. Dann als die wiener Fischer mit ihren Fahrgäulen den Platz für immer verlassen, drückte Elsner einigen Kameraden die Hand und bestieg das ihm von seinem Wirtigen vorgeführte Pferd, um nach Ledendorf zurückzuzureiten.

„Der Friede ist geschlossen!“ rief er den Kameraden zu in den Lagern, die er auf seinem mehrstündigen, angestrengten Ritt passierte, und mit einem „Surrah!“ oder mit einem „Lehm opp!“ dem bekannten Kriegsruf der Avantgarde der Elbarme, ward keine Botshaft überall empfangen.

Man hatte wohl bei den Vorposten die wiener Unter- händler toben zurückspähen lassen, aber kein Sterbenswort war aus den geschlossenen Wagen herausgedrungen, keine Miene hatte in den ersten Geschütern verraten, wem ein weltfähriger Akt heute in Nikolsburg eben vollzogen sei!

II.

In Prag unlagerten Tausende der siegreich heimkehrenden Truppen den Bahnhof, ihre Beförderung in die Heimat er- wartend, nachdem man eilrig die zerstörten Bahngelände wieder- hergestellt.

Auch Oberleutnant v. Elsner befand sich hier, ein Mann, der bei noch nicht 50 Jahren seine elegante Keitergestalt be- wahrt und die Folgen eines Sturzes mit dem Pferde während des Feldzuges erlitten, als die Ruhe eingetreten.

Seine sonst noch ziemlich hübschen Gesichtszüge zeigten dess- halb eine gewisse Erschlaffung; er hatte zum Stod greifen müssen, um sich fortzubewegen, und der lo verdienstreiche Soldat dachte schon mit Summer an die Möglichkeit, den Dienst ganz quittieren zu müssen.

Seinen Sohn, einen blutjungen Fährtsch, hatte er zwar nicht gefunden, da sein Regiment eine andere Route genommen, er hatte aber gehört, daß er unverletzt, und so hatte er denn Gelegenheit und Muße, einen Vetter aufzusuchen, mit dem er in seiner Jugend auf freundschaftlichem Fuße gestanden, und der ihn oft eingeladen, ihn einmal zu besuchen.

Freilich waren sie jetzt Feinde, denn der Vetter war Major in der österreichischen Armee, und er ist frühzeitig eingetreten; aber hatten ihre Kriegsherren sich zur Verhöhnung die Hände gereicht, so war damit auch ihre alte Beziehung wieder her- gestellt. Es fragte sich nur, ob der Vetter nicht schon zu den Opfern dieses Krieges gehörte.

Daß derselbe nach Prag verlegt worden, wußte er; auch glaube er sich zu erinnern, daß er schon seit Jahr und Tag seine Frau verloren. Zudem, es mußten doch wohl Kinder da sein. Es galt, jedenfalls nach ihm zu fragen, und so landete er denn einen Kommissar des Hotels „Stern“, in dem er sich einquartiert, um die Wohnung zu erfahren. Am zweiten Tage schon bestieg er also einen Fiaker und hielt mit diesem vor einem Hause in der Vorstadt.

„v. Elsner, Major,“ so las er auf einem Porzellanbild der zweiten Etage.

Ein kleines Mädchen schaute, das eines Kindes noch, so taxierte er mit großen, dunklen Augen und einem lieblich sanften Ausdruck in den lebenden Zügen, öffnete ihm, schrak aber zurück, als es die feindliche Uniform erkannte, und auch er mußte bei ihrem Anblick.

„Nun trat er ihr ungebunden und lächelnd nahe. Er suchte ihre Hand; das Mädchen zog dieselbe schon zurück.“

„Oberleutnant v. Elsner!“ hießte er sich vor. „Ich be- zweifle kaum, daß Du ein Tochter meines Veters und Freundes bist, den ich liebe.“ Mit Interesse blickte er ihr ins Antlitz.

Das Mädchen beruhigte sich. Doppelt fremd war ihm dieser Mann mit dem gebraunten Gesicht, denn dasselbe durch- schimmernde Schürhärter und dem Schleißeplädel in der Hand. Sie starrte ihn groß und fragend an. Die Uniform schätzte sie ein.

„Na, so gibst mir doch die Hand!“ lachte Elsner. „Ich thue Dir nichts, der Friede ist ja geschlossen! Ist der Papa zu Hause?“

„Sie reichte ihm, noch erregt, ein zerliches Händchen, das aber in der feindlichen doch zitterte.“

„Der Papa ist zu Hause. . . . Aber er ist . . . krank!“ sagte sie verlegen und noch unglücklich.

„Ich darf ihn also doch sehen? Meine Zeit ist kurz hier in Prag. Ich muß nach Hause! Bitte, mich zu melden.“

Sie ging ihm voraus. Da öffnete sich am Ende des Korridors eine Stubentür, und heller Sonnenchein fiel in denselben.

„Vetter Hellmut!“ rief der Oberleutnant. „Du hast mich früher wiederholt eingeladen, Dich einmal zu besuchen! Ich komme also, wenn auch die Gelegenheit für uns beide keine erfreuliche!“ Er that dem überaus ins Zimmer Zurücktretenden einen Schritt nach und sah den Vetter — allerdings sehr verändert seit ihrer beider Jugendzeit, eine schlante, ja magere Gestalt in militärischer Drilljacke und hellgrauer Militärhose, aber bleich und mit dem Stempel des Lebens auf seinem von der Sonne des Schlachtfeldes gebraunten Antlitz.

„Herzlich willkommen, Caesar!“ rief der Major, ihm die Hand pressend. „Hätte Dich allerdings nicht erwartet! Bist auf dem Rüdmarsch? . . . Meine Tochter Priska!“ Er deutete auf das Mädchen, das so beiseitend zurücktrat und den Frem- den musterte. „Mein einziges Kind!“ lehte er langsam hinzu.

„Wir kennen uns schon!“ Der Oberleutnant verriet einige Bewegung bei diesem Namen. Er überwand diese indes schnell und betrat die sie mit Wohlwollen jetzt im vollen Lichte. Er sah, wie die Mittagsstunde durch das offene Fenster ihr üppiges, im Raufen in einen biden Jopf gefesseltes, schwarzbraunes Haar überglänzte, das mit den tiefen, großen, dunklen, ihm über- raschenden Augen so wunderbar korrespondierte, daß die noch in der Entwidelung begriffene Gestalt, trat auf sie zu und lächelte ihre Stirn.

„Halt! Dir einen Schred eingejagt; ich sah es wohl!“ lachte er. „Aber kein Wunder: Man sagt hier ja mit uns die Kinder ins Bett! Wir haben's ja auch nicht glauben wollen, wie es hieß, es gehe gegen Oesterreich. . . . Gott sei Dank, daß alles vorüber ist! . . . Aber Du,“ fragte er, dem Vetter ins Gesicht blickend, „Du siehst nicht gut aus; nimm mit das Wort nicht über!“

„Wellach! Helkonalesent?“

Der Vetter nicht zurück, führte ihn zu einem Sessel und ließ sich auf einem anderen nieder.

„Weider ja! War einer der ersten, die fluten mußten, schon in den ersten Gefechten bei Mündingau und Hincen- wasser. Wir Feldjäger empfingen Euch zugleich mit anderen Pflanzenteinhaltern, eine Kugel traf mich in der Brustseite. Mühsam wieder gestift und einwillens dienstunfähig, ließ ich mich hierhin schaffen, um mich von meiner Tochter pflegen zu lassen, aber es geht langsam mit der Genesung.“

„Lach er, dem Vetter, von der Tochter unbemerkt, einen traugigen Blick zuwerfend. „Priska, sorge für eine Flasche Wein zu diesem Wiedersehen.“

„Ja,“ fuhr er fort, als das Mädchen hinaus war, „lang- sam! Dir kann ich ja sagen, was das Kind nicht betreiben soll! Meine Lunge hat durch die Kugel gelitten, und ich selbst glaube dem Arzt nicht mehr! Mein einziger Kummer ist die Frage, was aus Priska werden soll, wenn ich draufgehe! Viel Vermögen ist nicht da, wenigstens nicht ausreichend. . . . aber zu was mit Dir davon sprechen!“ brach er ab, Stimmung und Ton wechselnd. „Erzähle mir von Dir!“

Priska lehrte eben zurück. Mit natürlicher Anmut bot sie beiden den Wein. Sie sprach jetzt, nachdem sie sich von ihrer Ueberwachung erholte, ungewungen, mit etwas tiefem, wohl- töndendem Organ und schien nur beforzt, daß auch der Vater den ihm verbotenen Trank annahm.

Der Oberleutnant beobachtete sie unbemerkt; ihm schien erst jetzt etwas in ihrem Gesicht aufzufallen, diese Augen näm- lich, die ihn schon beim ersten Bild so eigentümlich gefesselte. Er beobachtete auch den Vetter, der von dem gumpoldströcher Wein nur zu nippen wagte.

Er hätte etwas fragen mögen, aber er brachte es nicht heraus und ward dadurch zerrüttet, daß er immer wieder das Kind anschauen mußte. Familienverhältnisse des Veters hätte er berühren, von dessen Frau hören mögen, deren Tod ihm ja nicht direkt angezeigt worden; aber er hatte ihm ja gesagt, daß er nur die Tochter noch habe. Inzwischen suchte sein Bild immer wieder die Augen und das reizende Mündchen des Mäd- chens, die ihm Empfindungen zu wecken schienen.

(Fortsetzung folgt.)

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 28. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierseits zur Versteigerung:

6 Sofas, 10 Stühle, 2 Sofatische, 2 Sessel, 1 Kleiderschrank, 2 Glaschränke, 1 gr. Spiegel, 3 Vertikons, 1 Teppich, 21 Regulateure, 1 Nähmaschine, 1 Schreibpult, 2 Betten nebst Bettstellen und sonstige Hausgerätschaften,
ferner: 6 Warendchränke, 3 Dreifen, 5 Keolen und 17 Bände Brochhaus' Konversations-Lexikon.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 28. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in der Harmonie zu Osterburg:

6 Nähmaschinen, 3 Sofas, 2 Tische, 1 Lampe, 3 div. Uhren, 15 Bilder, 2 Kleiderchränke, 1 Glaschränk, 3 Kommoden, 2 Wörten, 1 Kuhl und sonstige Gegenstände;
ferner: 3 Kisten mit ca. 65 Stück Chokolade, 12 Weichfrömmeln, 16 Wollknäuelchen, 6 Bombongläser und 1 Tafelwaage;
sodann: 4 Schweine
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 28. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Wohnferns Wirtschaftshaus zu Bürgerfelde:

1 Nähmaschine, 1 Sofa, 4 Tische, 1 Regulator, 2 Bilder, 1 H. Schrank, 1 Kommode, 1 Wörte, 1 Kuhl mit Aufsatz, div. Nippischen und sonstige Gegenstände
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

In meiner bedeutend vergrößerten, mit Motorbetrieb eingerichteten Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen finden sofort mehrere **Schmiede- u. Tischlergeräthe** dauernde Arbeit gegen hohen Lohn; auch wird ein fähiger genauder Eisenbrecher in dauernde Stellung gesucht.

J. W. Perk, Somp.

Eine Gube zu leeren f. Alkohol. Kriegskist. 4a.
Zu verkaufen ein fast neues Bett mit Bettstelle.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Anzeigen aller Art,

als: Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen, Kaufgeschäfte und Verkäufe, Geschäftsempfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellenangebote und -Gesuche u. für sämtliche Zeitungen u. Zeitschriften werden durch die

älteste
Annoucen-Expedition

von
Herm. Wülker
(früher: Ed. Schlotte),
Bremen,

Obernstraße 61
(gegenüber der Sögestraße),
gegründet 1852,
zu den vorteilhaftesten Bedingungen prompt befordert.

Fernsprecher 832.

Homöopathie

Die homöopathische Central-Apotheke v. Hofrat Dr. Mayer, Apotheker in Casselstatt liefert sämtliche homöopathische Arzneimittel, homöopath. Hausapotheken und Lehrbücher. Einiges ausschließlich der Homöopathie dienende Apotheke Würtembergs, desinhalb sämtliche Präparate von absolut reiner, tadelloser Beschaffenheit. Versandfertig stets umgehend. Preisliste gratis u. franco.

Nebenverdienst.
Agenten, Reisenden, Beamten, Commis, Gehilfen u. dergl. sind, auch in den freiestunden, Gelegenheit zu hübschem Verdienst bei geringer Arbeit. Mittel ist geringfügig und unentbehrlich. Jeder in Cassel. Prospect nebst Berechnung gratis u. franco. Artikelprobe franco gegen 60 Pf. Bei Nichterlangen Betrag zurück.
Bernh. Hesselung, Krefeld, Cornellsstrasse 35.

Etzhorn.

Sonntag, den 30. Juli:

Kleiner Ball.

Vergnügungszug aus Oldenburg 4,11 Uhr nachm. Abendzug nach Oldenburg 9,27 Uhr abends.
Es ladet höflichst ein

Emil Klöver.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“.

Oldenburg i. Gr.

Gröfning eines neuen Unterrichts-Kurses

Sonabend, den 29. Juli 1899, abends 9 Uhr, im großen Klubzimmer des Hotels „Stedinger Hof“.

Zur Teilnahme ladet ergebenst ein

Der Bauherr **Johann Eilert Bahle** zu Petersfehn läßt wegen Einschränkung des Haushalts am

Sonabend, den 29. Juli d. J., nachm. 2 Uhr aufd.,
in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

2 junge, milchgebende, belegte Kühe,
1 Kind,
3 Schweine, 3 Monate alt,

1 Kuhl mit Aufsatz, 3 Tische, 3 Stühle, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Milchschrank, 1 Eimer, 1 Kiste, 1 Kasten, 1 Vutterkorn, 1 Hackblock, 1 Stofseisen, 1 Staubmühle, 2 Eagen, 3 Karren, 3 Dorfkörbe, 1 Torfgrabegehirr, 1 Dachdeckgehirr, 1 Harten, 1 Boden, 1 Forken, 1 Widen, 1 Krabber, 1 Spaten, 1 Heidsichel, 1 Hammer, 1 Sothe, 1 Senze, 1 Baarzeug, 1 Wanne, 1 neue Häckselade u. s. w.;

ferner: 8 Stücke besten Roggen, 2 Stücke Kartoffeln, ca. 50 Fuder guten schwarzen Torf, ca. 50 Fuder bunten do.,

sowie viele hier nicht genannte Haus- und Ackergeräthe.

Nach beendigtem Verkauf will Bahle die eine Hälfte seines Hauses mit Land u. Torfmoor nach Belieben auf ein oder mehrere Jahre verheuern lassen.
Kauf- und Heuerliebhaber ladet freundlichst ein
E. Memmen, Aukt.

Empfehle

in großer Auswahl:
Normal-Henden u. Sofen von 85 s an,
Reform- u. Maceo-Untersenge in allen Preislagen, Handschuhe in Glace, Seide und Zwirn von 18 s an, Korsetts von 70 s an,
Sofen u. Stühle von 18 s an, Schürzen in allen Preislagen, Hofenträger in Gummi und Gurt von 18 s an, Taschentücher in allen Preislagen, Schlipse u. Kravatten, moderne Facons, von 10 s an, Brautkränze u. Schleier, Strohhüte von 10 s an, Regen-schirme von 1 s an, Spazierstöcke, Wade-artikel, Wäsche in Leinen, Papier u. Gummifamil. Kurzwaren zu bekannt billigen Preisen.

H. Hitzegrad.

Hundsmilchen. Zu verk. ein Stück sehr guten Roggen. **Diedr. Helms Ww.**

Gut lohnenden Verdienst

erhalten redegewandte Herren durch den Verkauf gangbarer Artikel für Fabrikgeschäfte u. dergl. erhalten unter **£ 618** an die Expedition diej. Blattes.

Erhalten redegewandte Herren

erhalten redegewandte Herren durch den Verkauf gangbarer Artikel für Fabrikgeschäfte u. dergl. erhalten unter **£ 618** an die Expedition diej. Blattes.

Erhalten redegewandte Herren

erhalten redegewandte Herren durch den Verkauf gangbarer Artikel für Fabrikgeschäfte u. dergl. erhalten unter **£ 618** an die Expedition diej. Blattes.

erhalten redegewandte Herren durch den Verkauf gangbarer Artikel für Fabrikgeschäfte u. dergl. erhalten unter **£ 618** an die Expedition diej. Blattes.

Verkauf einer Stellmacherei.

Ellwürden. Im Auftrage des Stellmachers **Franz Thamm** zu Abbehausen, habe ich dessen daselbst belegene Besitzung, bestehend aus **Wohnhaus, Stall, Werkstätte und Garten**, mit beliebigem Antritt unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

In dem Hause wird seit **34 Jahren** die Stellmacherei mit ausgehühter guter Kundschaft erfolgreich betrieben.

Das vorhandene Holzlager, sowie die sämtlichen Handwerksgerätschaften und sonstige Werkstat-Utensilien, können vom Käufer mit übernommen werden.

Auf Wunsch des Käufers kann demselben ein in der Nähe gelegener, 2,0580 ha großer **Saun Weideland** pachtweise übertragen werden.

Jede nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich. Kaufliebhaber wollen sich baldigst melden.
S. Bulling, Aukt.

Immobil-Verkauf.

In Osterburg habe ich im Auftrage erbschaftslos einen sehr schönen Wohnsitz mit Obst- und Gemüsegarten ansehnlich preiswert unter der Hand zu verkaufen.

Das Haus nebst Nebengebäude ist in bestem baulichen Zustande, enthält große schöne Kellerräume, Eisterne und bestes Brunnenwasser. Die Unteretage wird vom Besitzer selbst bewohnt. Die Oberetage mit separatem Eingang wird von 2 solventen Mietern bewohnt, welche jährlich ca. 300 M. Miete zahlen.

Das Haus ist mit 11,000 M. bei der Landesversicherung versichert.

Besonders gut würde sich das Immobilien für eine Familie, welche recht angenehm und ruhig zu wohnen wünscht, eignen.

Eventuell kann auch **Milch- und Landwirtschaft** betrieben werden.

Der Antritt kann beliebig erfolgen.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Rechtsanwalt Dr. Cordes, Oldenburg i. Gr.

Ein an der Bergstraße, in der Nähe des Theaterwalls gelegenes

Wohnhaus,

besonders für einen Gewerbetreibenden geeignet, habe ich zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

W. Köhler, Aukt.

Ma f e d e. Nach beendigtem Haferverkauf für die Armenhausverwaltung hief. am nächsten Sonabend, nachm. 5 Uhr, gelangen in der Nähe des Bahnhofes noch

6 Scheffelsaat bester Hafer zum Verkauf.

Verammlung um 6 Uhr auf dem Bahnhof.
Joh. Degen, Aukt.

Eine gute, fliegende **Wirtschaft**

in der Nähe Oldenburgs ist per 1. Nov. d. J. auf längere Jahre günstig zu verpachten. Offerten unter **2. S. 15** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Krawatten, Schleifen, Selbstbinder empfiehlt zu billigen Preisen
W. Weber, Langestr. 86.

Gut erhaltenen **Brotwagen**

oder sonst leichter, zu diesem Zweck passenden Wagen zu kaufen gesucht. Offerten unter **Mr. 1319** an die Exped. d. Bl.

Sahn. Zu verkaufen 2 schwere Ackerwagen, 7 u. 800 Pfd. Tragkraft.
S. S. Waslenkaup.

Zu verkaufen ein **Fahrrad,**

noch nicht gefahren, feinste Marke, **Einl. 220 Mk.,** jetzt für **160 Mk.** gegen Kaffe.
Offerten unter **N. N. 707** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ma f e d e. Die Witwe des Maurermeisters **S. Eilers** in Neußende läßt am nächsten Montag, den 31. Juli et., nachm. 5 Uhr:

21 Acker Roggen und 3 Acker Kartoffeln auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
Joh. Degen, Aukt.

Infolge Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. V hier werde ich am

Wittwoch, den 2. August d. J., morgens 9 Uhr anfangend,

im Saale von **Dootts Stablissement, Alexanderstr. Nr. 1** hierseits, nachfolgende Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

2 mah. Vertikow, 1 mah. Kaffeetisch, 2 mah. stumme Diener, 1 mah. Divan mit Nippbezug, 4 mah. Stühle mit Nippbezug, 1 do. Sessel mit gleichem Bezug, 1 Stuhl mit Nippbezug, 1 Faulenzler, 1 Nohrjessel, 1 mah. Büchererschrank, 1 runden, ausgelegten Tisch, 1 Korbale mit Glaskuppel, 1 Ahr. und 1 Uhr. Kleidererschrank, 1 Waschtisch mit Waschtislette, 4 div. Tische, 1 mah. Näh-tisch, 3 div. Schreibpulte, 3 Schreibgehirre, 1 Aktenepositorium, 1 Kontorbuch, 7 gr. Wandbilder, 50 div. Gesetzbücher, eine größere Partie anderer Bücher, darunter Neyses Konversations-Lexikon (gr. Ausg., 17 Bde.),

1 Tischlampe, 4 andere Lampen, 1 großen Teppich, div. Gardinen und Portieren, 1 Blumenstück, div. porz. Vorratsgefäße mit Blumen, 2 Porzellan, 1 Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 kompl. Bett und div. andere hier nicht benannte Gegenstände.

Sämtliche Sachen sind gut erhalten. Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

J. H. Schulte, Aukt.

Verkauf einer Hausmannsstelle

zu **Neuenhüntorfervittel.**

Sude. Der Hausmann **Joh. Wichmann** zu Neuenfelde läßt seine zu Neuenhüntorfervittel sehr angenehm direkt an der Chaussee belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus:

a. dem kompl. Hauptwohnhause mit Nebengebäuden,
b. einem Feuerhause,
c. 601/2 Fektar besten Marsch- u. Moorlandereien,

nochmals am **Sonabend, den 29. Juli,** nachmittags 5 Uhr, in **Sude's** Wohnhause zu **Kötterende** öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Die Fettweiden, Horne, Deichkamp, Breitenkamp, Langelamp und einige Heulandskämpe können auch separat zum Auflass.
Bei hinfänglichem Gebot soll der Zuschlag sofort erteilt werden.
G. Haberlamp.

Konervenfabrik Naßede. Große Bohnen, Erbsen und Karotten werden nicht mehr angenommen.

Bierbeeren kauft **Carl Wille, Stauffr. 10.**

Ägliche um 9 Uhr: Frische feinste Nordsee-Schellfische, Butt, Rotzunge, Kurrebahn, Steinbutt, lebende Krebse u. billigt bei

H. Braun, Ahterstr. 53. Fernsprecher 155.
Zu verk. 1 **Bremansofen** und 1 **Cirtulier** offen.
C. Franke, Zeughausstr. 24.

